heer gestohlen ... Mutter! Mutter ... vier Tage nichts gegessen, Sahib ... man spürt ja nicht mehr, daß Feuer heiß ist, Sir ... mit Weibern laß mich ganz zufrieden, in Bombay gibt es welche für sieben Rupien, weiß und schlank — die genügen ... Mutter! ..."

Mathias hatte keine Farbe im Gesicht. Seine Augen waren geschlossen. Die vom Fieber dürren und trockenen Lippen rasteten nicht, sie lispelten unverständliche, wirre Sätze, von denen kleine Bruchstücke zu Lotte Borkes Ohren drangen. Sein Körper bebte ununterbrochen.

Wenn das Fieber nur fallen würde! dachte sie und erneuerte immer wieder die anbefohlenen Eisumschläge.

„Sechzehnmal ... durch ... den Suezkanal ... Monsieur ... und ... achtmal ... ums Kap Hoorn ... Caballero ... flandrischer Galgen ..."

Lotte Borke sah in das vom Aufruhr des tobenden Fiebers erfaßte Gesicht und erschrak über den jähen Wechsel des Ausdrucks.

Der Fiebernde hatte plötzlich seine Augen aufgerissen und starrte sie mit flehenden, flackernden Pupillenrädern an und griff nach ihrer Hand. „Mutter, o Mutter", sagte er mit leiser, aber deutlicher Stimme, „bist du bei mir?"

„Ja", sagte Lotte Borke schnell entschlossen mit ihrer leisen und brüchigen Stimme. Die Hände des Kranken, die ihre Rechte festhielten, strahlten glühende Hitze aus.

„Ich bin müde ... Mutter ...", sagte Mathias, und seine Augen ließen Lotte nicht los, „flandrischer Galgen ... so müde ... von dem ewigen Reisen ... sechzehnmal ... Suezkanal ... Kap Hoorn ..."

„Ruh aus!" sagte Lotte Borke und erschrak beim Klang der Worte darüber, daß sie gesprochen hatte.

„Ja ... Mutter", flüsterte Mathias Tucheim, „aber ... ich muß nach Schanghai ... nach Schan ..."

Das letzte Wort hatte kein Ende mehr. Die Augen Mathias' erloschen. Das Mädchen, das zwei Minuten lang seine Mutter gewesen war, schrie auf. Die Schallwellen durchkreisten den Raum. Aber ihn erreichten sie nicht mehr.

Im Winter des Jahres, in dem Mathias Tucheim an seinem mißlungenen Hungertrick gestorben war, kam Edison durch das gleiche Städtchen. Schnee deckte die Straßen.

Edison prüfte die Häuser, in die er um ein wenig warmes Essen und einige Pfennige fechten ging, mit kundigem Blick.

Als er in ein hübsches, reines Haus kam und sein kurzes Sprüchlein aufgesagt hatte, bekam er eine gute Suppe und ein Stück Kuchen.

„Flandrischer Galgen mit Bogenlampen, das ist ein Kuchen!" lobte er die Gabe.

Das Mädchen vor ihm zuckte bei seinen Worten zusammen.

„Nichts für ungut", murmelte Edison, „das ist so 'ne Redensart von mir, hab sie in Belgien aufgeschnappt, Fräulein! Man erschrickt, wenn man den Fluch zum erstenmal hört, aber es ist ein guter, beruhigender Fluch!"

„Ich hab' ihn schon mal gehört — und jetzt weiß ich auch wann", sagte Lotte Borke.

„Nee", protestierte Edison brummend, „kommt Ihnen bloß so vor. Ich bin das erstemal in dem Ort!" Er war insgeheim ein wenig stolz auf seinen flandrischen Fluch.

„Doch, doch", meinte das Mädchen, „da war so ein armer Teufel, der stürzte vor unserm Haus und fiel auf den Hinterkopf. Blieb mit Schädelbruch liegen. Starb auch bei uns. Der sagte dasselbe, als er im Fieber lag ..."

„Den müßt' ich gekannt haben", grübelte Edison.

„So einer war das, der überall in der Welt war" — Lotte Borke erzählte es mehr sich als dem andern —, „in Chile grub er Salpeter, in Kapstadt war er Hotelportier ..."

„Flandrischer Galgen mit Mondschein", wetterte Edison, „wie hieß er?"

„Mathias — Mathias Tucheim!"

„Mathias —", Edison riß die Augen auf, „erzählen Sie von vorn nochmal!" bat er.

Dann wußte Edison Bescheid.

Als Lotte Borke vom Sterben des Mathias Tucheim berichtete, war dem Landstreicher Edison, als hörte er von seinem eigenen Tode sprechen.

Er sagte keine Silbe vom Hungertrick, keine Silbe davon, daß sein Leben in den Fieberphantasien des anderen gespiegelt worden war.

„Sie haben ihn gekannt?" fragte das Mädchen.

„Ja", knurrte Edison, „und ob ich Mathias gekannt habe! Wir waren sieben Jahre auf dem gleichen Schiff und gingen zusammen durch dick und dünn!"

Dann zog Edison weiter. Als er die vertrackte Geschichte mit einem Fluche vergessen wollte, geschah es, daß der flandrische Galgen in Pension geschickt wurde.

„Teufel, Tod und Tollhaus", wetterte Edison, „meinen Fluch hat er mir auch gestohlen!"

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id363877639-19330100/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT